

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

ersch. täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von H. Cramer,
Großherzoglich Rügenburgischer Postbesitzer.

Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 95 Pfg.
Durch die Post bezogen 1,95 Mk. ohne Bestellgeld.
Einschickungsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 173. — 1916.

Weilburg, Mittwoch, den 26. Juli.

68. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Ia 999. Berlin, den 2. Juli 1916.
Im Verlage von Mittler u. Sohn ist kürzlich ein Behörden-Handbuch zum Gesetz über die Versorgung der Personen der Unterlassen des Reichsheeres, der Kaiserlichen Marine und der Kaiserlichen Schutztruppen (Mannschaftsversorgungsgesetz) vom 31. Mai 1906, unter Benützung amtlicher Quellen erläutert von Major Meier und Rechnungsrat Demmig in der Rentenabteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, erschienen. Der Preis des Handbuchs beträgt 3,50 Mk. In dem Werke sind neben den gerichtlichen Entscheidungen vor allem die Verhältnisse berücksichtigt worden, die in bezug auf die Versorgungsgefeßgebung durch den Krieg geschaffen worden sind. Insbesondere sind die seit Beginn des Krieges zur Ergänzung der Ausführungsbestimmungen und früheren Erlasse des Kriegsministeriums ergangenen Verordnungen — soweit zugänglich — ganz oder auszugsweise wiedergegeben. Das Werk ist ein willkommener Leitfaden und wohl geeignet, den mit der Bearbeitung von Versorgungsangelegenheiten befaßten Dienststellen ihre Aufgabe zu erleichtern.
Ferner hat derselbe Referent im Kriegsministerium, Major Meier, einen Kommentar zu dem Gesetz über Kapitalabfindung anstelle von Kriegsversorgung (Kapitalabfindungsgesetz) herausgegeben, der im Verlage von Gerhard Stalling, Oldenburg i. Gr. unter dem Titel: „Wie erhalte ich als Kriegsbeschädigter oder als Kriegervitue ein Kapital anstelle der Kriegsversorgung“ erschienen ist. Das Werk, das 40 Druckseiten umfaßt, kostet 0,50 Mk. Die darin enthaltenen Erläuterungen und namentlich die beigegebenen Muster werden dazu beitragen, eine schnelle und sachgemäße Erledigung der einschlägigen Angelegenheiten zu sichern.
Der Minister des Innern.
J. A.: v. Jarocky.

I. R. 133. Weilburg, den 24. Juli 1916.
Wird den Herren Bürgermeistern des Kreises zur Kenntnisnahme mitgeteilt. Die Anschaffung der Bücher wird empfohlen.
Der Königliche Landrat.

Bekanntmachung.

In denjenigen Gemeinden, in denen der Absatz von Fleisch und Fleischwaren durch Fleischarten geregelt ist, dürfen auch Dienstags und Freitags Fleisch, Fleischwaren und Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, in Läden und offenen Verkaufsständen verabsolgt werden.
Für Gastwirtschaften, Schank- und Speisewirtschaften sowie für Vereins- und Erfrischungsräume behält es bei dem bestehenden Verbot sein Bewenden.
Weilburg, den 3. Juli 1916.
Der Regierungspräsident.

I. R. 138. Weilburg, den 24. Juli 1916.
Wird veröffentlicht.
Der Königl. Landrat.

Bekanntmachung.

betreffend Aenderung der Bekanntmachung über das Verbot der Verwendung von pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten zu technischen Zwecken vom 6. Januar 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 3.)
Vom 21. Juli 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

Artikel I.

Die §§ 1 und 2 der Bekanntmachung über das Verbot der Verwendung von pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten zu technischen Zwecken vom 6. Januar 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 3) erhalten folgende Fassung:

§ 1.

Butter, Butterfälsch, Margarine, Kunstspeisefett, Speck, sowie Rinder-, Schaf- und Schweinefett in jeglicher Form dürfen zu technischen Zwecken nicht verarbeitet oder sonst verwendet werden.

Das Verbot findet auf die Herstellung von Nahrungsmitteln keine Anwendung.

§ 2.

Pflanzliche und tierische Öle und Fette sowie aus diesen gewonnene Öl- und Fettsäuren dürfen zur Herstellung von Seife und anderen Waschmitteln, die genannten Öle und Fette auch zur Herstellung von Leder jeder Art nicht verarbeitet oder sonst verwendet werden. Die genannten Öle und Fette dürfen nicht gespalten werden.

Artikel II.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 21. Juli 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Dr. Helfferich.

Telegramm aus Limburg.

Aus dem Gefangenenerlager Limburg entwich in der Nacht vom 23. zum 24. 7. 16 der französische Kriegsgefangene:

Bassan, Robert, Sergeant. Alter: 28 Jahre; Statur: schlank; Nase: stark lang; Haare: schwarz; Zähne: fehlerhaft; Sprache: französisch, etwas deutsch; Größe: 1,72 m; Kopfform: normal; Augen: braun; Bart: schwarzer Vollbart.

Ferner: Gigot, Georges, Sergeant. Alter: 28 Jahre. Statur: schlank; Nase: spitz; Haare: dunkelblond (straff); Zähne: gesund; Sprache: französisch, etwas deutsch; Größe: 1,65 m; Kopfform: rund; Augen: braun; Bart: blonder Schnurrbart.

Weilburg, den 25. Juli 1916.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Abdruck zur Kenntnis und eingehenden Nachforschung.
Der Königliche Landrat.

Weilburg, den 25. Juli 1916.

Diejenigen Herren Bürgermeister,

welche mit der Erledigung meiner Verfügung vom 4. 5. 16, Kreisblatt Nr. 106, betr. auswärts veranlagte gewerblichen Betriebe noch im Rückstande sind, werden wiederholt an die Erledigung bis zum 1. 8. 16 erinnert.

Der Vorsitzende

des Steueraussschusses der Gewerbebeitragsklassen III und IV.

Weilburg, den 25. Juli 1916.

Diejenigen Herren Bürgermeister,

welche mit der Erledigung meiner Verfügung vom 16. 7. 16, Kreisblatt Nr. 141, betr. Einbringung der zu vernichtenden Akten noch im Rückstande sind, werden an die Erledigung bis zum 1. 8. 16 erinnert.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.

Nichtamtlicher Teil.

Das zweite Kriegsjahr.

(Erste Hälfte.)

(Schluß.)

Oktober.

Von dem englisch-französischen Durchbruchversuch auf der 840 Meter langen Front konnte am 3. festgestellt werden, daß die deutschen Truppen an einer Stelle in 23, an einer anderen in 12 Kilometer Breite in die zweite, nicht letzte, Verteidigungslinie gedrängt worden. 180 000 Mann französische, 60 000 Mann englische Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen; die deutschen Verluste betrugen noch nicht ein Fünftel dieser Zahl. Am 5. Oktober wurden die ersten Entente-Truppen in Saloniki gelandet, am 6. brachen sechs Massenangriffe der Franzosen nordwestlich Souain zusammen. An demselben Tage begann die Offensive gegen Serbien durch die neu gebildete Heeresgruppe Madensen, bestehend aus der Armee Kobetz, die vom Donau-Save-Dreieck ausging, und der Armee Gallwitz, die gegen Semendria vorrückte. Die denkwürdige Donau-Überschreitung fand gleichfalls am 6. statt. Am 7. nahmen deutsche Truppen die große Zigeunerinsel bei Semendria. Am 9. wurde Belgrad erobert, das Schloß von den deutschen, die Zitadelle von den österreichisch-ungarischen Truppen eingenommen. Auch die Höhen im Südwesten und Südosten der Stadt wurden genommen. Am 11. wurden Stadt und Feste Semendria erobert. Am 13. erfolgte der Zusammenbruch der englischen Offensive bei Ypern—Voos sowie der fünf französischen Angriffe bei Tahure. Am 14. erklärte Bulgarien an Serbien den Krieg. Die bulgarische Armee Bogadjeff eröffnete den Angriff gegen die Linie Regotin—Piroi, die unter Führung des Bulgaren-Generals Todorow ging in Richtung Aklab vor. In unaufhaltsamem Siegeslauf der Verbündeten wurden die Serben zurückgeworfen. Der Kalo-Berg, Obrenovac, Dwanja wurden schnell nach einander genommen, Kotschana und Radomitschle erobert. Am 21. begannen mit täglichen allgemeinen Sturmangriffen die dritte Schlacht am Jfongo. Am 23. erstürmten Truppen der Armee Hindenburg Alut, an demselben Tage wurden die Serben nach einer entscheidenden Niederlage bei Aklab gegen den Kaiserlich-Paß geworfen. Aklab wurde eingenommen, desgleichen Regotin. Unser Kreuzer „Prinz Adalbert“ wurde bei Sibau zum Sinken gebracht. Am 26. stellten deutsche, österreichische und bulgarische Truppen bei Jubicovac die Verbindung mit einander her, am 27. eroberten die Bulgaren Sajecar und

Krajewac, am 28. hielten sie ihren siegreichen Einzug in Piroi. Die Jfongoschlacht brachte schwere Kämpfe, die mit einem vollen Mißerfolge der Italiener endeten. Am 30. wurden im Westen die Butte von Tahure eingenommen. Die deutsche Oktober-Beute in Rußland und Serbien betrug 244 Offiziere, 40 949 Mann gefangen, 23 neue und zahlreiche ältere Geschütze, 80 Maschinengewehre; die der Österreicher 162 Offiziere, 32 000 Mann gefangen, 33 Geschütze, 53 Maschinengewehre.

November.

Am 1. wurde Krajewac von den Serben an eine deutsche Abteilung übergeben, am 5. wurde von einer deutschen Abteilung Kraljevo erobert, 130 Geschütze wurden erbeutet, an demselben Tage von den Bulgaren Nisch genommen und 100 Geschütze erbeutet. Am 7. eroberte die Armee Gallwitz Krajewac, machte über 7000 Gefangene und erbeutete 103 Geschütze. Am 8. wurde der italienische Passagierdampfer „Ancona“ durch ein österreichisches Tauchboot bei Kap Carbonaro versenkt, von 482 Personen 270 gerettet. Am 12. begann die vierte Jfongoschlacht. Die Stadt Görz wurde von den Italienern besessen. Im Osten erglückte die Armee Vinsingen bei Gzartorist nach vierwöchigen Kämpfen einen vollen Erfolg, die Russen wurden bis auf den letzten Mann vom Besten verjagt. Am 14. wurden die Montenegro über den Tim geworfen, von den Bulgaren wurden die Franzosen südlich Beles völlig auf das Ufer der Cerna geworfen. Am 16. wurde Gostivar erobert und Brilap besetzt sowie der Paß der Babuna-Planina. Am 18. wurden die Montenegriner bei Priboj geschlagen, die Österreicher rückten in das Sandschat-Novibazar ein und drangen von dort gegen die montenegrinische Grenze vor. Am 23. wurde Mitrovica erobert, 10 000 Serben fielen in die Hand der Österreicher, am gleichen Tage nahmen Deutsche und Bulgaren Pristina ein und 7400 Serben gefangen. In Mesopotamien erlitten die Engländer eine Niederlage bei Ktesiphon. Am 25. nahmen die Verbündeten das Anjelsfeld in Besitz. Am 27. flohen die Reste des Serbenheeres nach Albanien, womit die große militärische Aktion in Serbien zum Abschluß kam. Mehr als 100 000 Serben, das ist über die Hälfte des gesamten serbischen Heeres, waren gefangen genommen, 502 Geschütze erbeutet worden. Am 29. fiel Brizman, 17 000 Serben gefangen, 50 Feldgeschütze, 148 Kraftfahrzeuge erbeutet.

Dezember.

Am 3. schlugen die Bulgaren am linken Djuma-Ufer die Serben und erbeuteten 100 Kanonen und 200 Kraftwagen, an demselben Tage erfolgte der Einzug deutscher und bulgarischer Truppen in Monastir. Am 4. räumten die Franzosen Krivolac und zogen sich aus ihrer Cerna-Barbar-Stellung zurück. Die Bulgaren nahmen die Linie Krivolac-Regolin-Kamadarki ein. Am 7. eroberten die Österreicher Ipe, erbeuteten 80 Geschütze und machten 2000 Gefangene. Am 8. endete die 4. Jfongoschlacht. Die Italiener hatten 70 000 Tote und Verwundete. Die Franzosen wurden auf dem linken Barbarufer geschlagen, aus Grobez getrieben und auf Sudroa geworfen. Engländer und Franzosen zogen sich vor der Armee Todorow südlich der Linie Rabrowo-Balabodovo zurück. Bulgarische Truppen stürmten die englisch-französischen Stellungen, eroberten Struga, Gengheli und Dolran. Engländer und Franzosen wichen am 12. bis auf den letzten Mann über die griechische Grenze und zogen sich allmählich nach Saloniki zurück. Am 17. wurde unser kleiner Kreuzer „Bremen“ in der Ostsee durch ein feindliches Tauchboot versenkt. Am 19. mußten die Engländer auf Gallipoli ihre Stellungen bei der Suvlabai räumen und auf die Schiffe fliehen. Am 23. gewannen wir unsere Stellung am Hartmannsweilerkopf restlos zurück. An der beharabischen Front zwischen Pruth und Balagebiet nördlich Toporouh brachen fünf russische Infanterieangriffe und ein 15 bis 16 Reihen tiefer Massenangriff blutig zusammen.

Januar 1916.

Jaunde in Kamerun wurde am 1. von den Engländern genommen. Am 6. wurden die Montenegriner zwischen Ipe und Plaw geschlagen, die englische Wehrpflichtvorlage wurde angenommen. Am 9. wurde der englische Schlachtkreuzer „King Edward 7“ durch eine von der „Möwe“ gelegte Mine zum Sinken gebracht, Gallipoli vollständig von den Feinden ausgegeben. Am 10. wurde der Lowen eingenommen und Berane besetzt, am 13. Cetinje durch österreichisch-ungarische Truppen. In der Neujahrs- und Wasserweihschlacht in Ostgalizien und an der beharabischen Grenze hatten die Russen bis zum 15. einen Verlust von 70 000 Mann an Toten und Verwundeten und von 6000 Gefangenen. Unser kleiner Kreuzer „Möwe“ brachte nach Versenkung von sechs feindlichen Dampfern den britischen Dampfer „Uppam“ auf, der von einer deutschen Prijsenbesatzung nach Amerika geführt wurde. Am 16. nahm Montenegro die Forderung bedingungslosen Waffenstillstandes an. Am 18. fand die Begegnung des deutschen Kaisers mit dem Jaren von Bulgarien in Nisch statt. Am 22. wurden Antivari und Dulcigno, die beiden montenegrinischen Häfen, von den Österreichern besetzt, am Tage darauf Stutari. Am 28. folgte die Besetzung der albanischen Städte Alessio und San Giovanni di Medua durch die Österreicher.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 25. Juli mittags.

(W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme wurden nach dem mitgeteilten englischen Angriff vom 22. Juli gestern die englisch-französischen Kräfte auf der Front von Pozieres bis Maurepas zu entscheidendem Stoß zusammengefaßt. Er ist wieder zusammengebrochen, meist schon im Feuer an einzelnen Stellen nach scharfem Nahkampf, so östlich von Pozieres am Bourreux-Wäldchen, bei Longueval und bei Guilleumont. Wieder haben sich die brandenburgischen Grenadiere und die tapferen Sachsen vom 104. Reserve-Regiment glänzend bewährt.

Südlich der Somme führten gleichzeitig die Franzosen starke Kräfte im Abschnitt Estrees-Soyecourt zum Sturm, der nur südlich von Estrees vorübergehend Boden gewann, sonst aber unter schwersten blutigen Verlusten für den Gegner zerbrach.

Im Maasgebiet zeitweise heftige Artilleriekämpfe. Links des Flusses kam es zu unbedeutenden Handgranatenkämpfen. Rechts desselben wiederholte der Feind mehrmals seine Wiedereroberungsversuche am Rücken Kalte Erde. Er wurde im Sperrfeuer abgewiesen.

Nördlich von Balschweiler (Elsas) brachte eine unserer Patrouillen 30 Gefangene aus der französischen Stellung zurück.

Leutnant Baldamus schoß südlich von Binarville einen französischen Doppeldeder ab und hat damit seinen vierten Gegner außer Gefecht gesetzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Vorstöße schwächerer russischer Abteilungen südlich von Riga und Patrouillen an der Düna wurden abgewiesen.

Bei der Heeresgruppe des Generals von Einzingen sind feindliche Angriffe an der Stonowka-Front (südlich von Beresteczko) in geringer Breite bis in die vorderste Verteidigungslinie gelangt. Westlich von Barukowla wurde ein russisches Flugzeug im Luftkampf abgeschossen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Vorn Jahr.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz eroberten wir am 27. Juli nordwestlich Souchez einzelne von früheren Kämpfen noch in der Hand der Franzosen befindliche Teile unserer Stellung zurück. Vier Maschinengewehre wurden erbeutet. Französische Angriffe in den Vogesen wurden durch Gegenstoß nach erbitterten Nahkämpfen abgewiesen. Dabei gewannen wir früher verloren gegangene Gräben am Ringkopf bis auf ein kleines Stück zurück. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz nahmen wir zwischen Wltau und Njemen 1000 versprengte Russen gefangen. Östlich und südöstlich von Rigan schritt unser Angriff fort. Sowerowo wurde genommen. Fortgesetzt russische Angriffe am Narew scheiterten vollständig. Der Feind ließ dort und bei Rigan 2500 Gefangene und 7 Maschinengewehre in unserer Hand. Vor Bariskau wurde westlich von Blonie der Ort Bierurow von uns erobert. In den heftigen Kämpfen der Italiener gegen das Hochplateau von Doberdo trat eine Pause ein. Die die erste, so endete auch die zweite Isonzschlacht mit einem vollständigen Mißerfolg des angreifenden Feindes, der in dem 30 Kilometer breiten Raum 7 Korps mit mindestens 17 Divisionen eingesetzt und um jeden Preis ohne Rücksicht auf Opfer an Menschen und Material durchzubringen versucht hatte. Die Gesamtverluste der Italiener betrugen 100 000 Mann. Beidseits Kreuzer und Torpedos unserer Verbündeten unternahmen einen erfolgreichen Angriff auf die Eisenbahnstrecke von Ancona bis Pesaro und richteten an Eisenbahnbrücken, Lokomotiven, Waghäusern usw. großen Schaden an.

Im Westen.

Ein dritter großer Vorstoß, mit dem Engländer und Franzosen den Durchbruch durch unsere Reihen um jeden Preis zu erzwingen suchten, scheiterte ohne jeden anern Erfolg für den Feind als den ungeheuren Verluste in seinen Reihen. Aus den verzweifeltsten Anstrengungen der Feinde, eine glatte Entscheidung herbeizuführen, erkennt man die

absolute Haltlosigkeit des Geredes von der Ausübung des dauernden Druckes bis zur Zermürbung der deutschen Reihen. England hat erkennen müssen, daß es uns durch Ausbuchtung und eine grenzenlose Verschleppung der Feindseligkeiten nicht bekommen kann. Es hat sich auch überzeugen müssen, daß bei uns der Opfermut und der Siegeswille stärker sind als bei unsern Feinden. Deshalb hat es jetzt zum dritten entscheidenden Massenstoß ohne Ansehung der beifalllosen Opfer, die ein solcher erfordert, angelegt. Dieser dritte Stoß, durch den man die Entscheidung herbeiführen wollte, ist aber ebenso, ja noch schmächtlicher gescheitert als seine beiden Vorgänger. Er brach zumeist schon in unserem Feuer zusammen und nur an einigen Stellen kam es zu scharfen Nahkämpfen. Die Möglichkeit, daß es die vorreiniigten Feinde noch zu weiteren großen und gemeinsamen Vorstößen mit dem Zweck der Durchstoßung unserer Linien werden kommen lassen, ist nicht ausgeschlossen, sondern sogar wahrscheinlich. Es besteht jetzt aber für uns die unumstößliche Gewissheit, daß alle diese Anstrengungen umsonst bleiben werden. Die furchtbaren Verluste, die sich unsere Gegner zuziehen und durch die sie ihre Linien und Reserven schwächen und schließlich erschöpfen, bietet uns die Aussicht, auf einen Ausgang der Somme-Schlacht, mit dem wir zufrieden sein dürfen, und vor dem wir noch mehr als die bloße Abwehr feindlicher Angriffe erwarten dürfen.

Die zersplitterte Offensive. Der große und allgemeine englisch-französische Vorstoß hat sich in Teilangriffe aufgelöst. Die Bedeutung derartiger Teilangriffe darf aber nicht unterschätzt werden, und vor allem darf man sie nicht etwa den geringfügigen örtlichen Unternehmungen gleichstellen, die auf den übrigen Teilen der Front gelegentlich stattfinden. Daß die Teilangriffe der Engländer einen bedeutenden Umfang angenommen haben, geht aus der Mitteilung des Großen Hauptquartiers hervor, daß dabei Teile von elf Divisionen fragegestellt worden sind, und daß etliche davon anderen Fronten entnommen waren. Es handelt sich also um eine beachtliche Streitkraft, die gegen die deutschen Linien vorgeführt wurde. Daß die Engländer dazu andere Fronten schwächen mußten, zeigt, daß die ursprünglich für den Angriff im Ancre- und Sommer-Viertel bereitgestellten Kräfte erschöpft sind, denn ohne Rot wird sich die englische Leistung nicht zur Verminderung der Streitkräfte auf anderen Fronten entschließen haben. Auch mit dem Ergebnis der Teilangriffe können wir, wie der militärische Mitarbeiter der „Post. Ztg.“ betont, nach jeder Richtung hin zufrieden sein. Die feindlichen Vorstöße wurden überall abgewiesen, und wo es dem Gegner vorübergehend gelang, in die deutschen Linien einzudringen, so wurde er alsbald wieder durch den Gegenstoß der deutschen Reserven herausgeworfen.

Frankreichs Unzufriedenheit mit der englischen Offensive. Der französische Generalstab ist sehr unzufrieden mit den geringen Fortschritten, welche die Engländer mit ihrer Offensive in Frankreich bisher erreichten. Der Geländegewinn an diesem kleinen Frontabschnitt sei unbedeutend, so urteilen französische Offiziere bei Verdun über das Ergebnis. Der Erfolg werde durch die ungeheuren Opfer, durch die er errungen wurde, ganz erblüht. Frankreich könne mit seinem kostbaren Menschenmaterial nicht so umspringen wie England und Rußland. Trotz enormer Kraftverschwendung auf beiden Fronten weichen die Deutschen bei Verdun nicht einen Schritt zurück. Ihr Widerstand ist also ungeboren. Wenn Frankreichs Verbündete ernsthafte Hilfe bringen wollen, dann müssen sie ihre Kräfte verzeichnen. Ist dieses nicht mehr möglich, dann hoffen wir vergebens, sagten französische Generalstabsoffiziere laut „Post. Ztg.“ nach Besuchen an der Front.

Im Osten.

Die russischen Massenverluste veranlassen einen Ufas des Jaren, der sämtliche Jahrgänge der Reichswehr ersten Aufgebots bis zum 45. Jahre und zweiten Aufgebots bis zum 37. Jahre im ganzen Reiche etabliert. Die Moskauer Stadtverwaltung erhielt vom General Ruropatkin Befehl zur Aufstellung von je 10 000 Weiten in sechs größeren Städten des Bezirkes, da umfangreiche Verwundeten Transporte in Richtung Riga-Moskau unterwegs seien. In Riga selbst seien die Lazarette derart überfüllt, daß leichtere Verwundete auf einem Massenstrolager untergebracht werden mußten. Offenbar übertreffen die in den letzten Tagen an der russischen Nordwestfront erlittenen Verluste noch bedeutend die hier angegebene Zahl von 60 000; denn sehr große Verwundeten Transporte sind auch nach Petersburg unterwegs. Zum Ersatz der ungeheuren Abgänge erfolgen immer rücksichtslosere Einberufungen. In der vergangenen Woche wurden sämtliche ausgebildeten älteren Landsturmjahrgänge mit 24 ständiger Frist zu den Fahnen einberufen; welchen Erschütterungen dadurch das

Wirtschaftsleben ausgesetzt wird, beweist die Denkschrift mehrerer tausend Handelsgesellschaften, darunter sämtlicher Banken, worin die sofortige Freilassung eines Teils der Einbezogenen gefordert wird, damit nicht das Geschäftsleben einer völligen Stocung ausgesetzt wird. Das Kriegsministerium antwortete sofort ablehnend.

So totenblau sah der Zar noch nie aus, wie er den Aussagen von Augenzeugen zufolge nach dem Bericht der Finanzministers Bar über die in London getroffenen Vereinbarungen wurde. Der Zar drohte mit der Abdankung und nur mit äußerster Mühe konnte seine Zustimmung zu den Londoner Abmachungen errungen werden. Die englischen Bedingungen für die Gewährung einer Anleihe sind allerdings im höchsten Grade demütigend und tragen laut „Post. Ztg.“ nahezu den Charakter eines Ultimatus. Rußland darf danach noch weniger als bisher seine Kriegsfinanzen selbständig leiten, es darf Bergwerks-, Wasserstraßen und Eisenbahnkonzessionen nur mit Genehmigung Englands erteilen, muß eine asiatische Politik nach Londoner Weisungen treiben und wird in seiner gesamten auswärtigen Politik durch eine dauernde Botschaftskommission mit dem Sitz in London kontrolliert.

Mobilmachung in Asien. Ein Eingeständnis der Erschöpfung ist der jüngste Akt des Jaren, der die Mobilmachung der männlichen Bevölkerung in der Provinz Astrachan, in Sibirien und auf Sachalin und Turkestan bezieht. Sie sollen zum Bau von Befestigungen und Errichtung von Verteidigungslinien im Gebiet der aktiven Armee verwendet werden. Im Kaukasus werden sämtliche Muselmänner im Alter von 19 bis 43 Jahren ebenfalls für diesen Zweck eingezogen. Nur für die Nomadenstämme ist eine Ausnahme gemacht worden.

Der Seekrieg.

Die Deutschland verließ den Kai von Baltimore, so behaupten laut „Post. Ztg.“ Pariser Meldungen aus Newyork, und ankert etwa 50 Meilen weiter fast vollständig unter Wasser mit zwei Schleppschiffen an der Seite. Kapitän König erklärte, er werde trotz allen Versuchen, ihr daran zu hindern, in den Heimatshafen einlaufen. Eine einera Deutsche Amerikaner gehörende Yacht hat von Norfolk aus das Meer durchfahren, um das Vorhandensein von Drähten festzustellen, die die Kriegsschiffe der Entente auf eine Entfernung von 50 Meilen gespannt haben sollen. Die Erkundungsfahrt verlief jedoch ergebnislos.

Personenbeförderung auf der „Deutschland“. Amerikanische Blätter veröffentlichen angeblich Inserate, wonach man Kabinen für die Reise nach Nord- und Südamerika auf der „Deutschland“ mieten könne. Der Kapitän der Kabinen für eine Reise von Amerika nach Europa zu 2000 Dollar. Weiter heißt es, daß noch 80 Handels-U-Boote, zum Teil von größerem Umfange, bald vollendet sein werden.

Der italienische Krieg.

Südlich des Val Sugana steht der Feind nach dem amtlichen Wiener Bericht immer wieder zu neuen Vorstößen an. Aus der Gegend der Cima Maora ging starke italienische Infanterie dreimal vor. Sie wurde jedesmal zum Teil im Handgemenge, blutig abgewiesen. Im Raume des Monte Zebio erfolgte ein neuer starker Angriff. Dem Feind gelang es, in einen unserer Gräben einzudringen. Er wurde jedoch wieder vollständig hinausgeworfen.

Zum wiederholten Male greifen die Italiener an, ausgerüsteten Truppen in diesem Gebietsabschnitt des Gräzer Korps an. Die schon in den vergangenen Kämpfen unvergleichlich tapfere Haltung der Truppen dieses Korps macht jede feindliche Anstrengung vergebens. Die italienische Artilleriefeuer steigerte sich bei den Angriffen zu ungewöhnlicher Kraft; alles umsonst. Die feindlichen Verluste sind täglich außerordentlich schwer.

Am Stiller Joch wurde der Angriff einer Alpiner Kompagnie auf die Nagler-Spitze abgewiesen. Auf der Höhe südöstlich Borgo scheiterten zwei italienische Nachtangriffe. Im Gebiet des Molle-Passes flaut die Gefechtsaktivität nach den italienischen Mißerfolgen der letzten Tage merklich ab. An der Isonzo-Front schwerstes Geschützfeuer gegen St. Lucia und die Brückenschanze südlich Bodgora. Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen am Monfalcone-Rücken wurden abgewiesen.

Der entscheidende Ministerrat. Der italienische Ministerpräsident Boselli berief den Ministerrat für Mittwoch ein, obwohl Finanzminister Carcano sich noch im Hauptquartier befindet. Die Länge des Aufenthaltes Carcanos beweist die Schwierigkeiten der Einigung mit dem König und Cadorna, die wahrscheinlich zu

Der Tag der Abrechnung.

Roman von A. v. Trystedt.

(Nachdruck verboten.)

Wieder schwebte eine heftige Antwort auf Hochfelds Lippen. Was fiel seinem Schlingling denn ein? Seit zwei Jahren war das junge Paar verlobt, alle Welt wußte darum, ein solcher Bund konnte doch nicht wieder getrennt werden!

„Das verlangt ja auch keiner, mein Junge,“ lenkte er ein, „im Gegenteil, ihr sollt euch ganz angehören, damit diese unnatürlich lange Verlobung ein Ende nimmt. Vorerst werdet ihr dann reifen, ich erwirke dir einen mehrmonatigen Urlaub, und später, hoffe ich, wirst du von deiner jungen Frau und deren häuslichen Angelegenheiten so in Anspruch genommen werden, daß dir die Erfindermühen vergehen.“

Bellini sprach, um das Gehörte zu begreifen. „Du willst, Papa, daß wir jetzt heiraten? Es kommt mir so überraschend, daß ich wirklich nicht weiß.“

„Nun, aber zum Kuckuck, was soll ich denn eigentlich von dir denken! Tausend andere an deiner Stelle würden sich glücklich schätzen.“

Bellini sah ein, daß er sich töricht, ja verlegend benahm. Er liebte seine Braut heiß und sehnsuchtsvoll, und die Aussicht, sie endlich sein eigen nennen zu dürfen, war zu lockend, alle Bedenken schwanden davor, wie die Schatten der Nacht vor der strahlenden Sonne. „Glaube doch nicht, Papa, daß ich so indolent bin, wie es den Anschein hat, du machst mich ja durch deine Hochherzigkeit zum glücklichsten Sterblichen. Wann dachtest du, daß die Hochzeit sein soll?“

„In spätestens vier Wochen, Fritz, und nun geh und bringe diese Freudenbotschaft deiner kleinen Braut. Daß ich die Beschleunigung eurer Heirat anregt, bleibt unter uns. Edith mag glauben, daß du mich darum gebeten

hast. Sämtliche Geldkosten übernehme ich. Und nun wir einig sind, wirst du ja endlich die Gewogenheit haben, den Wein zu holen, oder muß ich meinem Franz klingeln?“

„Das laß nur, Papa, aber wenn Edith so bald mein Weib wird, ist es meine Pflicht, dir ein Bekenntnis zu machen. Ich bin mit meinen ganzen Ersparnissen an einer Spekulation beteiligt, die reichen Gewinn bringen soll. Momentan verfüge ich über gar keine Barmittel, daher mein Zögern und Ueberlegen. Wenn die Spekulation glückt, bin ich in wenigen Monaten ein wohlhabender Mann. Dann hätte ich sowieso auf unsere Hochzeit gedrungen. So, wie ich jetzt dastehe, völlig mittellos, ist es mir peinlich, die an mich zu fesseln, welche ich so über alles liebe.“

Die Eröffnung, daß Fritz spekuliert, berührte den Baron äußerst peinlich, doch wagte er kaum, es sich merken zu lassen.

„Edith ist so vermögend, daß du zu solchen Gewaltmitteln nicht zu greifen brauchst,“ sagte er milde, „und wir haben dir so viel Liebe erwiesen, daß es unnatürlich ist, wenn du dein Empfinden bei dem Gedanken, daß du mittellos bist, Edith hat genug für euch beide und noch einige dazu. Also laß es wenigstens bei dem einen Mal bleiben, mein Junge! Versprich mir, nie wieder zu spekulieren. Denn sich, dadurch, daß mein Bruder falsch spekuliert, ist all der Jammer in dein junges Leben und auch über uns gekommen. Laß dir an dem Glück so, wie wir es dir bieten, genügen! Das Geld, welches du auf diese Weise verlierst, könnte deiner Familie nützen, in so und so viel Jahren vielleicht deinen Sohn aus Not und Sorge retten. Versprich mir, das nicht wieder zu tun!“

Die Worte des Barons verletzten doch nicht so ganz ihren Eindruck. Bellini aber war es nicht gewohnt, sich zu fügen oder Vorstellungen auf sich einwirken zu lassen. Zu sehr hatte man ihn verwöhnt, zuviel freien Spielraum ihm in all seinem Handeln gelassen. Man kann so

leicht des Guten darin zuviel tun, besonders bei einem begabten, phantastisch veranlagten Jüngling, der mit jeder Faser aus dem Geis herausstrebt.

Das war hier geschehen.

Der Baron hatte, immer von dem einen Motio geleitet, daß dem Ärmsten Genußnahme für das furchtbare Schicksal, das seine Kindheit zerstört, werden müsse, jedes Maß überschritten. Bellini hatte nur Güte und Nachsicht durch ihn erfahren, das strenge, in Grenzen verwehrende Wort fehlte.

Nun rächte sich das.

„Du wirst auch meinen Empfindungen und Anschauungen Rechnung tragen müssen, Papa,“ erwiderte Fritz nach kurzem Ueberlegen, „ein solches Versprechen kann ich dir nicht geben. Ich werde doch auch nicht in allen Unternehmungen Recht haben; da ich durch meine Erfindungen keine Einnahmen zu erzielen vermag, muß ich mir sie auf andere Weise schaffen. Und diesmal glückt's, daran zweifle ich nicht. Mit einem Schlage kann ich mein Vermögen verdoppeln, verdreifachen, warum soll ich mir diese Möglichkeit vereiteln? Daß ich nicht leichtsinnig bin, weißt du ja.“

Hochfeld unterdrückte einen schmerzlichen Seufzer, aber mühsam auch ein heftiges, zorniges Wort. Er wagte es in dieser Stunde nicht, Fritz auch nur durch eine Miene zu reizen, sagte ihn sozusagen mit Glacéhandschuhen an.

Aber zum ersten Male stieg Groll gegen den Burschen in ihm auf, zum ersten Male auch fragte er sich, ob er recht gehandelt in seiner unverwundlichen Gutherzigkeit und Milde.

Er sah das Glück seines einzigen Kindes gefährdet und mußte sie trotzdem, wollte er die eigene Ehre retten, diesem Manne zur Gattin geben.

„Gut,“ sagte er gepreßt, aus sorgenschweren Gedanken heraus, „ein Versprechen, welches du nicht freiwillig gibst, hat ja auch keinen Wert. Ich schenke dir volles Ver-

von England beliebte Verquickung der Finanzfragen mit der Haltung Italiens gegenüber Deutschland betreffen. Die Presse schweigt auch heute vollständig über die vorausgesetzten Entscheidungen. Nur der „Popolo d'Italia“ fordert bezeichnenderweise die Straße zu neuen Kundgebungen gegen die mächtigen Gegner jeder Kriegserklärung an Deutschland auf. Sonnino hatte abermals lange Besprechungen mit dem russischen Vizekanzler v. Giers und dem rumänischen Generalkonsul Whitte, doch verlautet der „Tägl. Rundsch.“ zufolge bezüglich Rumäniens, daß Bratianu ohne die Erbesetzung Bembergs durch die Russen den angeblichen Erfolg der russischen Offensive nicht anerkennen.

Lokal-Neuigkeiten.

Weilburg, den 26. Juli 1916.

• • • Hilfsleistung bei der Ernteeinbringung. Die Eisenbahndirektionen legen ihren Bediensteten nahe, soweit es ihr Dienst gestattet, sich bei der Einbringung der Ernte und später bei der Wiederbestellung der Felder hilfreich zu betätigen. Derartige Bediensteten wird, wenn sie abkömmlich gemacht werden können, bereitwillig Urlaub und unter Umständen freie Fahrt nach und von dem Ort ihrer Beschäftigung gewährt.

• Eine Vergünstigung für Minderbemittelte. Amtlich gibt das Wolff-Bureau bekannt: In Anerkennung der Belastung, die durch hohe Frühkartoffelpreise für die minderbemittelte Bevölkerung leicht entstehen kann, hat sich das Reich bereit erklärt, den Gemeinden, die diese Kartoffeln den Minderbemittelten und Kriegsangehörigen zum Kleinhandelspreis von neun Pfennig für das Pfund zugänglich machen, ein Drittel des sich hieraus ergebenden Schadens zu erstatten, falls die übrigen beiden Drittel von den Bundesstaaten und Gemeinden zu gleichen Anteilen getragen werden.

— Förderung der Ziegenzucht. Es wird auch für den nächsten Winter mit einer Fortdauer der Milchknappheit zu rechnen sein. Und aus diesem Grunde ist es erforderlich, durch mögliche Vermehrung des Bestandes an Milchziegen Ersatz für Kuhmilch zu schaffen. Gerade die minderbemittelte Bevölkerung, die die Milchknappheit stark empfindet, ist in der Lage, zur Hebung der Milchnot durch Haltung von Ziegen, die bekanntlich wenig Futter beanspruchen, beizutragen. Der preussische Landwirtschaftsminister hat zur Förderung der Ziegenzucht eine Reihe von Maßregeln getroffen, die erwarten lassen, daß sich die Zahl der Ziegen in absehbarer Zeit wesentlich vermehren wird. In erster Linie ist mit Unterstützung des Landwirtschaftsministeriums eine Ziegenvermittlung- und Beratungsstelle bei der Deutschen Gesellschaft für Bachtungsstudien in Berlin-Palast eingerichtet, die namentlich die Aufgabe hat, Ziegen aus dem neutralen Ausland einzuführen. Die Stelle ist aber auch bereit, bei der Beschaffung inländischer Ziegen ihre Mitwirkung zur Verfügung zu stellen. Außerdem wird die Ziegenzucht gefördert durch Gewährung von Aufzuchtprämien für zweite und dritte Lämmer, durch die Abhaltung von Ziegenmärkten in den Kreisstädten und durch Unterbringung von Ziegen auf Genossenschafts-Kreisweiden. Die starke Nachfrage nach Ziegen sichert jedem Züchter hohe Preise und gute Veräußerlichkeit der Mutterlämmer. Es liegt daher im Interesse der Ziegenhalter, gegenwärtig das Verlangen nach Ziegenmilch einstweilen zurückzustellen und möglichst viele Mutterlämmer durchzuhalten.

+ Fleischkarte und Schweinemäster. Die Mitteilung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts über die für September bevorstehende Einführung einer Reichsfleischkarte hat in den Kreisen der kleinen Schweinemäster Beunruhigung hervorgerufen, weil man befürchtet, daß bei einer vollkommen gleichmäßigen Rationierung des Fleisches auch der Inhaber der selbsthergestellten Ware von seinem hausgeschlachteten Vorrat nur denselben Anteil erhalten wird, den die Verbraucher, die nicht Erzeuger sind, bekommen. Würde diese Annahme zutreffen, dann wäre damit naturgemäß jeder Anreiz, ein Schwein zu mästen, beseitigt. Man hat aber mit dem wieder aufgehobenen Hauschlachtungsverbot genug traurige Erfahrungen gemacht, um noch einmal die Vermehrung unserer Schweinebestände durch Eingriffe irgendwelcher Art in Frage zu stellen. Aus diesem Grunde dürfen

die kleinen Schweinemäster vollkommen beruhigt darüber sein, daß ihnen etwa durch die Reichsfleischkarte der Lohn ihrer Arbeit aus der Hand genommen wird. Allerdings ist beabsichtigt, den Erzeuger in die Regelung der Fleischversorgung durch die Reichsfleischkarte einzubeziehen. Er wird aber keineswegs mit dem Verbraucher völlig gleichgestellt werden, denn er hat ein Anrecht, für das Risiko, das er mit der Aufzucht eines oder mehrerer Schweine unbedingt eingeht und für die Kosten und die Arbeit, die er dabei aufwendet, einen angemessenen Ersatz zu erhalten. Dieses Anrecht erkennt das Kriegsernährungsamt an und infolgedessen wird der Erzeuger, der der Allgemeinheit Nahrungsmittel liefert, besser gestellt werden als derjenige, der nur Verbraucher ist. Die Inhaber selbstgezeugter Fleischwaren werden also auch einen Anspruch auf eine Fleischkarte erhalten, die ihnen die Möglichkeit gibt, frisches Fleisch, das sie nicht haben, zu kaufen. Die kommende Reichsfleischkarte bietet mithin keinen Anlaß, die Aufzucht von Schweinen, die für unsere Fleischversorgung von allergrößter Bedeutung ist, aufzugeben.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

Ufingen, 24. Juli. In Oberursel starb am Samstag nach langer Krankheit der seit einigen Jahren dort ansässige Dichter und Schriftsteller Herr Heinrich Strack. Der Verstorbene lebte bis zu seiner vor wenigen Jahren erfolgten Uebersiedelung nach Oberursel etwa 40 Jahre in unserer Stadt; er war hier durch seine Dichtungen bestens bekannt. Im Jahre 1910 erschien ein großer Teil seiner Gedichtsammlung in einem Büchlein unter dem Titel „Der Zaunus in Biedern“.

Frankfurt, 24. Juli. Zu 5360 Mark Geldstrafe verurteilte das Schöffengericht die Inhaberin des bekannten Delikatessengeschäfts von Thomas in der Schillerstraße, Frau Dorethea Ansbach. Die „tätige“ Geschäftsfrau hatte beim Verkauf ihrer Ware das Publikum gehörig geschröpft. So verkaufte sie Leberwurst statt mit 1,50 M., dem hiesigen Höchstpreis, mit 3,60 M.; Roastbeef kaufte sie mit 2,80 M. und gab es mit 5,60 M. wieder ab. Frau Ansbach wurde vor Wochen schon einmal wegen Nahrungsmittelfälschung — sie hatte Pferdefleisch für „feinste“ Cervelatwurst verkauft — empfindlich bestraft.

Dieringhausen, 25. Juli. [Totgesagt und doch lebend.] Die Familie Böblefeld in Engelskirchen erhielt kürzlich vom Bataillonskommandeur die Nachricht, daß ihr Sohn und Bruder gefallen sei. Jetzt schreibt der Totgesagte, daß er bei einem Gasangriff an der Somme bewußtlos geworden sei. Beim Erwachen habe er sich auf einem Schiff nach London befunden und befinde sich den Umständen nach wohl.

Honnef, 24. Juli. Die Stadtverordneten beschloßen, zur Beschaffung von Lebensmitteln bei der Honnefer Volksbank ein Anleihen von 100 000 Mark aufzunehmen.

Wiesbaden, 20. Juli. Die Zigarettenfabrik Laurens in Wiesbaden hat dem Generalfeldmarschall von Hindenburg für seine Truppen 100 000 Zigaretten als Liebesgaben zur Verfügung gestellt. Insgesamt hat die Firma seit Kriegsbeginn rund 5 Millionen Zigaretten den deutschen Soldaten als Liebesgaben gespendet.

Darmstadt, 22. Juli. Nachdem erst Montag 1400 gefangene Franzosen aus den Kämpfen um Verdun dem Griesheimer Lager zugeführt wurden, kamen Dienstag abends 1500 weiße und schwarze Franzosen hier an.

Kassel, 21. Juli. Wenige Tage nach seiner Verlobung stürzte sich der auf Besuch weilende Oberlehrer Auge aus Dresden aus dem Fenster seines Zimmers. Er starb nach kurzen Augenblicken.

Elberfeld, 22. Juli. [Das Heiratsinserat der Kriegsfrau.] Weil sie es angeblich vor Langeweile nicht mehr aushielt, griff eine Ehefrau aus Haan, deren Mann sich in französischer Kriegsgefangenschaft befindet, zu einem recht bedenklichen Mittel, um sich die nötige Zerstreuung zu verschaffen. Sie erließ in einer Zeitung ein Inserat, wonach eine junge Witwe einen zweiten Mann suchte. Da sie mit verlockenden Angaben über ihre geistigen und materiellen Verhältnisse nicht gespart hatte, meldeten sich auch eine ganze Anzahl von Heiratskandidaten, die es mit der Witwe versuchen wollten. Aus den Angeboten suchte sich die Frau das eines jungen Menschen heraus, schrieb ihm und so

Spekulationswut erfaßt, gibt es kein Halten. Da könnte mein einziges Kind womöglich in ferner Zeit in Armut und Not geraten. So schwer soll meine Schuld sich denn doch nicht an meinem Liebling rächen.“

Wellnig fragte überall nach Edith. Niemand hatte sie gesehen. Da ging er in den Park und suchte sie auf ihren Lieblingsplätzen; als er sie auch dort nicht fand, rief er laut ihren Namen, zärtlich und voll Ungeduld.

In einem Winkel, ganz entlegen, wo niemand sie vermutete, saß Edith in sich zusammengekauert, mit verweinten Augen und zerwühltem Haar.

Als sie die Stimme ihres Verlobten hörte, schauerte sie unwillkürlich in sich zusammen. Hastig trocknete sie die letzten Tränen. Dann ging sie Wellnig entgegen.

Er bemerkte ihre Verstörtheit zunächst gar nicht, mit ausgebreiteten Armen ging er auf sie zu. So konnte Edith ihn gar nicht mehr, sein mürrisches, ablehnendes Wesen hatte sie oft mehr geträumt, als sie es sich eingestehen mochte.

„Kate, was geschieht es!“ rief Wellnig, den Arm um ihre Hüften legend, „eine frohere Nachricht als die jetzige kann ich dir nie bringen. Er bedeckte ihre kleine Hand mit heißen Küffen. „Lieb, einziges Lieb, kommt dir keine Ahnung?“

Langsam schritten sie unter den alten Bäumen weiter, deren verzweigte Zweige ein dichtes Laubdach bildeten. Es begann zu dämmern.

Vor der Freude, die Fritz so stürmisch bewegte, vergaß Edith momentan den Schmerz, mit dem sie kämpfte. Fragend sah sie zu ihm auf, dessen Gesicht jetzt strahlte. „Hat das Patentamt dir einen Erfolg gemeldet, wird dir endlich ein Lohn für all deine Mühe?“ fragte sie freundlich.

(Fortsetzung folgt.)

entwickelte sich bald eine nähere Bekanntschaft. Der junge Mann war von seiner Zukünftigen so entzückt, daß er sich ihr gegenüber äußerst nobel zeigte. Er machte ihr reichliche Geschenke und opferte auch verschiedene Male Geldsummen, da die Witwe sich ihrer Angabe nach vorübergehend in Geldverlegenheit befand. Das ging eine Zeit lang, bis dem glücklichen Bräutigam von einem Bekannten der Staat gestochen wurde. Mit der Liebe war es jetzt aus und er erstattete Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. Vor der hiesigen Strafkammer stellte es sich heraus, daß die heizungslustige Kriegsfrau schon früher verschiedentlich mit den Gezeugen in Konflikt gekommen war. Das Urteil gegen sie ging daher wegen Betruges im Rückfall und lautete auf zwei Monate und drei Wochen Gefängnis.

Gotha, 22. Juli. Im Herzogtum Gotha haben jetzt Gendarmen die Dienstbezeichnung „Landjäger“ erhalten, und die Gendamerie-Wachmeister heißen künftig kurz „Wachmeister“.

Berlin, 24. Juli. (B. L. B.) Die „Dressener Nachrichten“ melden: Der Reichstagsabgeordnete und Hauptschriftleiter der „Deutschen Tageszeitung“ Dr. Dertel ist gestern abend in Speckthausen bei Tharandt an einem Herzschlag plötzlich gestorben.

Bern, 24. Juli. B. L. B. Agence Havas. Der Mörder Jaurès' Villain hat seine Freilassung zur Front nachgesucht. Das Begehren wurde vom Gericht abgelehnt.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 26. Juli. Das Schwedische Telegramm-Bureau meldet: Im Anschluß an das verschärfte Verbot gegen den Aufenthalt fremder Tauchboote in schwedischem Gebiet ist eine Generalorder erlassen worden, in der befohlen wird, unmittelbar fremde Tauchboote anzugreifen, die sich in schwedischen Gewässern befinden und nicht als neutrale oder Handels-Frachtaboote erkannt werden.

Berlin, 25. Juli. Die Einheiten der amerikanischen Kriegsmarine, die unverzüglich gebaut werden sollen, sind nach einer im „Volkswagen“ wiedergegebenen Meldung des „New York Herald“ außer je vier Minenschiffen und Schlachtkreuzern noch leichtere Kreuzer sowie 20 Zerstörer, 9 U-Boote und 27 kleinere Tauchboote.

Berlin, 25. Juli. Der spanische Kreuzer „Girama-dura“ ist nach Amerika gesandt worden, um dort ein U-Boot als Ladung einzunehmen. In Spanien selbst werden Unterseeboote für Rechnung der Regierung gebaut, so daß Spanien bald über 15 dieser Fahrzeuge verfügen wird.

Berlin, 26. Juli. (B. L. B. Amtlich.) Am 24. Juli nachmittags wurde nördlich von Zeebrügge ein englischer Doppeldecker von einem unserer Unterseeboote abgeschossen und zum Niedergehen auf dem Wasser gezwungen. Die Insassen, zwei Offiziere wurden von einem unserer Flugzeuge gefangen genommen und hierauf mitsamt ihrem Flugzeug an Bord eines Torpedobootes befördert und nach Zeebrügge eingebracht.

Deutschland hoch!

Deutschland hoch, im Glanz der Sonne
Strahlst du, den Bedrängten Schutz,
Deutschlands Einigkeit, o' Bonne,
Viel' einer Welt von Feinden Trutz.
Für Freiheit, Leben, Weib und Kind,
Steht jeder Deutsche da als Held,
Für Kaiser und Reich, in Sturm und Wind,
Auf wogender See und im Schlachtenfeld.

Wo mächtig deutsch die Stimm' erschallet
Vom Fels zum Meer, von Ost und West,
Des deutschen Aares Banner wallei
Für deutsche Sitte, Treu und Recht.
In Liebe treu dem Vaterlande,
In Ehrfurcht stets zu ihrem Gott
Schlägt jedes Herz dem Vaterlande,
Allzeit getreu bis in den Tod.

Aus dem Felde.

Albrecht S a n n.

Amtlicher Teil.

J. Nr. 899/7 Abt. II. Frankfurt a. M., Süd, 20. 6. 1916.
Für das gemäß Bundesratsverordnung vom 11. 5. 16 — Reichs - Gesetzbl. Seite 367 — durch Landlieferungen für die Heeresverwaltung auszubringende Get aus der Ernte 1915 ist der letzte Einlieferungsstermin mit dem 5. 7. 16 verstrichen.

Auf Anordnung des Kriegsministeriums wird mitgeteilt, daß weitere Abnahmen von Heulandlieferungen nur noch insoweit erfolgen werden, als die Verladung des Heues spätestens am 31. Juli 1916 stattgefunden hat.

Nach diesem Zeitpunkt müssen die Heulandlieferungen eingestellt werden.

Um entsprechende weitere Veranlassung wird ergebenst ersucht.
Königliche stellvertretende Intendantur
XVIII. Armee-korps.

L. 4066. Weilburg, den 21. Juli 1916.
Die Herren Bürgermeister werden ersucht, Vorstehendes zur Kenntnis der Interessenten zu bringen.
Der Königliche Landrat.

L. 4375. Weilburg, den 26. Juli 1916.
Den Herren Bürgermeistern werden die Formulare für die Fleischkarten und Orislisten zugehen.

Ich ersuche die Karten unter Bezug auf § 8 meiner Verordnung vom 8. d. Mts., Kreisblatt Nr. 163, betr. Fleischversorgung auszustellen und zum 1. August hierher anzugeben, wieviel Schwerarbeiter und Kriegsgefangene, wieviel andere Personen und wieviel Kinder unter sechs Jahren Karten erhalten haben. Die betr. Fleischmenge wird alsdann allwöchentlich überwiesen werden.
Der Königliche Landrat.

Aufruf.

In Waffen startt die Welt. Eisern und blutig ist die Zeit. Unermüdlich ist die Zahl unserer Feinde, die vereinigt in Reid und Haß und Niedertracht Deutschland und seine Verbündeten vernichten wollen. Doch Gott ist mit dem deutschen Volke. Durch Not und Tod schreiten die deutschen Heere von Sieg zu Sieg, und unsere jugendstarke Flotte bringt in stolzem, vernichtendem Ansturm Englands Meerergewalt ins Wanken.

Aber auch aushungern und wirtschaftlich vernichten will man uns, da gilt es, unser Wirtschaftsleben hochzuhalten und seine Grundlage,

die Reichsbank,

und ihren **Goldschatz** zu stärken. Mit Blut und Eisen zahlen wir unseren Feinden. Mit **Gold** müssen wir alle die Kriegs- und Lebensbedürfnisse zahlen, welche die harte Zeit fordert. **Gold** ist nötig, um die Banknoten unserer Reichsbank sicher zu stellen und den Wert des deutschen Geldes im Ausland hochzuhalten, **Gold** ist nötig, um diesen furchtbaren Weltkrieg zum siegreichen Ende zu führen, **Gold, Gold und nochmals Gold**. Den **Goldschatz** der Reichsbank zu stärken ist vaterländische Pflicht eines Jeden. Darum ist auch hier im Kreise eine

Goldankaufsstelle

gebildet worden, in welcher **Goldsachen** aller Art: Ketten, Ringe, Armbänder, Broschen, Uhren usw. nach Schätzung durch einen gerichtlich vereidigten Sachverständigen zum vollen **Goldwert** gegen sofortige Barzahlung und Auslieferung eines Gedentblattes angekauft und der Reichsbank zugeführt werden. Auch Perlen und Edelsteine werden angenommen.

Mitbürger, bringt alles entbehrliche Gold dem Vaterlande!

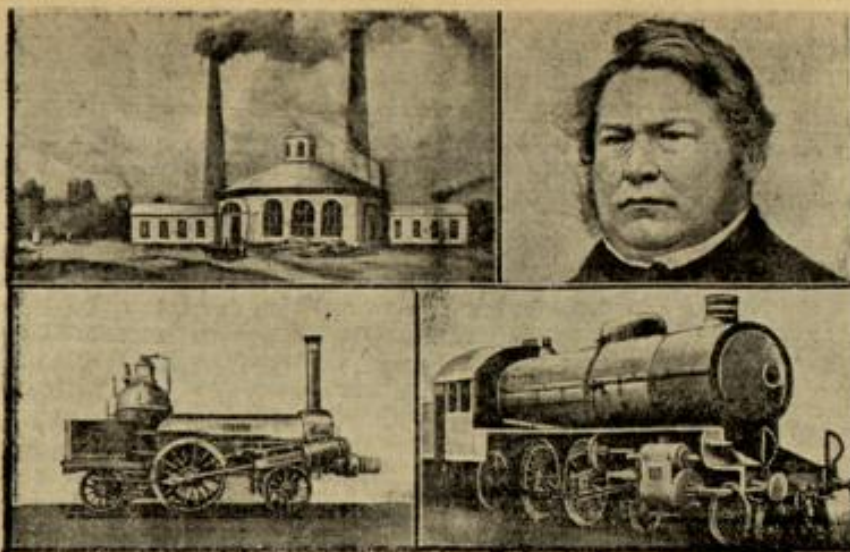
Denkt daran! Die draußen vor dem Feinde stehen, geben dem Vaterlande Blut und Leben. Ihr sollt nur Gold geben, um Blut und Leben unserer Tapferen und die Freiheit unseres Vaterlands schützen zu helfen. Ernste Schuld läßt auf sich, wer in dieser schweren Zeit dem Vaterlande sein Gold verweigert.

Der Ausschuss der Goldankaufsstelle.

Benner, Hauptlehrer, Löhnerberg; Bierbrauer, Fabrikant, Löhnerberger Hütte; Buchfieber, Amtsrat und Kreisdeputierter, Kunkel; Deihmann, Delan, Cubach; Damm, Rechtsanwalt und Notar; Emmerich, Veterinärarzt; Erlenbach, Beigeordneter; Gropius, Professor; Groß, Bürgermeister, Kunkel; Hassel, Major und Kommandeur der Unteroffiziersvorschule; Helmkamp, Direktor der Landwirtschaftsschule; Herr, Pfarrer; Bürgermeister Hepp, Reichstagsabgeordneter, Seelbach; Kirchhaus, Bürgermeister; Kirchberger, Kaufmann; Krumhaar, Forstmeister; Körber, Hauptlehrer; Landau, Bezirks-Rabbiner; Langhans-Benning, Sanitätsrat, Weilmünster; Leg, Landrat; Amtsgerichtsrat Lohmann, Landtagsabgeordneter; Zommel, Kaufmann; Marzhausen, Gymnasialdirektor; Direktor Mischke, Kreisdeputierter; Carl Moritz, Bergwerksdirektor; Müncher, Kreissekretär; Planer, Hotelbesitzer; A. Reichenberg, Kaufmann; Soldan, Major und Kommandeur des Offiziers-Gefangenenlagers; Medizinalrat Dr. Schaus, Kreisarzt; Scheerer, Hofprediger; Schmidt, Pfarrer, Willmar; Weigel, Postdirektor.

Die Goldankaufsstelle befindet sich bis auf Weiteres Limburgerstraße 10 im Sitzungssaal des Kreishauses und ist geöffnet Freitags von 10—1 Uhr vormittags.

Die Herren Pfarrer und Lehrer in den Landgemeinden des Kreises sind gerne bereit, Goldsachen zur Uebermittlung an die Goldankaufsstelle hier anzunehmen.



Oben bei einer Mitarbeiter Anzahl in Tegel und Borsigwerk von weit über 13000 Beamten und Arbeitern. Bild zeigt (oben): links, die erste Werkstätte August Borsigs am Oranienburger Tor (Berlin) im Jahre 1837, rechts das Porträt von August Borsig, dem Gründer der Firma A. Borsig. Unten links: Eine der ersten Borsigschen Lokomotiven aus dem Jahre 1841, rechts eine der modernsten Schnellzuglokomotiven der Borsig-Werke.

Zum 75 jährigen Jubiläum der ersten Borsigschen Lokomotive.

(24. Juli 1841.)

Für die Geschichte der ganzen deutschen Maschinentechnik war der 24. Juli des Jahres 1841 ein ewig denkwürdiger Tag. August Borsig (am 23. Juni 1804 geboren), war es vorbehalten, eine Lokomotive zu bauen, um damit den englischen Lokomotiven, die bisher auf deutschen Bahnen fuhrten, Konkurrenz zu machen. Die Ueberlegenheit der deutschen Lokomotiven gegenüber den englischen war in der weiteren Zukunft so groß geworden, daß von England selbst aus Deutschland Maschinen bezogen wurden. Borsigs Welt-ruhm ist hiermit begründet worden. Die Jahresleistung beträgt über 500 Lokomotiven.



Schmerz erfüllt die traurige Nachricht, dass unser innigstgeliebter, einziger Sohn, Bruder, Onkel und Neffe

Albert Rosa

Gefreiter beim Garde-Pionier-Regiment

am 21. Juli durch einen Granatschuss den Heldentod fürs Vaterland bei einem Sturmangriff erlitten hat.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Robert Rosa und Frau, geb. Back.

Emma Rosa.

Frieda Rosa.

Anna Holzapfel, geb. Rosa.

Weilburg, den 25. Juli 1916.



Verlustliste. (Oberlahn-Kreis).

Reserve-Fußartillerie-Regiment Nr. 3.
Friedrich Klapper aus Weilmünster schw. verw.
Fußartillerie-Bataillon Nr. 26.
Geft. Wilhelm Solz aus Langenbach schw. verw.

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Pflichtfeuerwehr.

Am **Donnerstag, den 27. d. Mts.**, nachmittags 7 Uhr findet auf dem Marktplatz eine Uebung der **Pflichtfeuerwehr** statt, wozu alle Feuerwehrpflichtigen zu erscheinen haben.

Gesuche um Befreiungen können nur für dringende Fälle schriftlich oder zu Protokoll bei dem Oberbrandmeister Erlenbach angebracht werden.

Weilburg, den 22. Juli 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Das Betreten der Felsen gegenüber dem Offizier-Gefangenenlager ist im öffentlichen Sicherheitsinteresse verboten.

Wir weisen besonders darauf hin, daß diejenigen Personen, welche auf den Felsen betreten werden und sich auffällig machen, neben der Bestrafung die Veröffentlichung ihrer Namen zu gewärtigen haben.

Weilburg, den 26. Juli 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Zwecks Beschaffung über eine Bezugsquelle des vergällten Bienenzuckers werden die dem

Imferverein „Untere Weil“

zugewiesenen Besteller eingeladen für **Sonntag, den 30. Juli**, nachmittags

3 Uhr bei Gastwirt Buchholz in Weilmünster,

5 Uhr Felsenkeller-Weilburg.

Befort, Vorstehender.

Wegen Ueberhäufung von Aufträgen muß ich die **Annahme von Del-Samen** von heute ab **14 Tage einstellen**.

Ernsthausen, den 26. Juli 1916.

Wilh. Diez, Celmüller.

Freiw. Feuerwehr.

Donnerstag, 27. Juli, abends 7 Uhr, haben sämtliche Mannschaften auf dem Marktplatz anzutreten.
Der Kommandant, Erlenbach.

Mauerstraße 9

I. Stock 8. Zimmerwohnung
III. „ 5. Zimmerwohnung
mit Zubehör zu vermieten.
Georg Hauch.

Ein fleißiges nettes

Mädchen

zum 1. oder 15. August gesucht. Von wem sagt d. Exp.

Bänder.

Spitzen.

Damen- und Kinderhüte.

... Rest außerordentlich billig. ...

Serner empfehle:

Handarbeiten, Schürzen, Damen-, Herren-, Kinder-Wäsche und Unterwäsche, Strümpfe und Socken.

Ed. Kleineibst Nachf.

S. Glöckner jr.

Knöpfe.

Besätze.



Verkaufe **Donnerstag** morgen von 8 Uhr ab

50 gute Läufer-

Schweine

(keine Ferkel)

im Gasthaus H. Hündt am Bahnhof.

Albert Schwarz,
Mehgerei und Viehhandlung.



Für **Freitag** empfehle in strammer Verpackung eine Sendung

frische Seefische.

ferner alle Sorten Gemüse.

Kaufe alte und neue Kartoffeln.

Hrch. Ufer jr.

Für Metzger und Fleischbeschauer.

Nach der Verordnung über die Fleischversorgung sind von jetzt ab

Schlacht- und Kontrollbücher

zu führen. Die Formulare hierzu können von uns bezogen werden.

Druckerei des Weilburger Anzeigers.

Fruchtpreise.

Frankfurt, 24. Juli 1916.

Weizen hiesiger 27.00—00.00 M., Roggen 23.00—00.00 M., Gerste (Kied- und Pfälzer) 30.00—00.00 M., Gerste (Wetterauer) 30.00—00.00 M., Hafer (hiesiger) 30.00—00.00 M.